



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 17. August 1857.

Wissenschaftliches.

Das Stroh- und Holz-Papier.*)

(Beschluss.)

Die Stroh-papiere gewährten eine ebenso reiche Auswahl. Ein gewöhnliches, gelbliches Stroh-papier, wie man es seit lange schon in der Provinz Westphalen in Menge fabricirt und das durchgängig als Packpapier von nicht großer Haltbarkeit verwendet wird, diente hier nur als Fosse, denn ein feines weißes Druckpapier aus bloßem Stroh, ohne Zusatz, bewies, wie die Chemie den Grundstoff bis zur Unkennlichkeit zu zerlegen versteht. Merkwürdigerweise war dies Papier von größerer Festigkeit und kernhafterem Angriff als das aus Lumpen gefertigte ähnlicher Qualität, nur spröder fühlte es sich an. Hielt man es gegen das Licht, so zeigten sich hin und wieder von den Knoten des Strohes einzelne Winkeln, die jedoch seinen Werth nicht verringern konnten. Bei einem andern noch feinem Druckpapier aus zwei Drittel Stroh und einem Drittel Lumpen, sowie bei einem sehr feinen und glatten Schreibpapier und einem Postpapier aus halb Stroh und halb Lumpen konnte das unbewaffnete Auge sie fast gar nicht mehr entdecken. Doch erschienen alle Stroh-papiere transparenter als die aus reinen Lumpen oder mit Holzzusatz gefertigten Papiere.

Die mikroskopischen Untersuchungen der aus reinem Stroh gefertigten und gebleichten Papiere ergaben, daß die Fasern, wenn auch nicht in gleicher Länge, so doch viel feiner und inniger verfilzt erschienen als selbst beim feinsten Postpapier aus Lumpen; denn der frischen vegetabilischen Substanzen eigenthümliche Klebstoff, der den abgetragenen Lumpen völlig mangelt, bewirkt diesen Zusammenhang der Theilchen und hält sie verbunden, wenn auch die Bleiche ihn etwas zerstört. Bei den technischen Untersuchungen und Beratungen der Jury über den praktischen Werth dieser Papiere ergab sich, daß das aus reinem Holz gefertigte Papier viel zu wenig absolute Festigkeit besitzt, um es je für bessere Papiere zu verwenden; daß somit das Holz nicht als Ersatzmittel der Lumpen, sondern als helfender Zusatz be-

nügt werden kann; daß aber das aus reinem gebleichten Stroh gewonnene nicht nur im Angriff, sondern auch in der Festigkeit dem Lumpenpapier so nahe kommt, daß es bis zu einer gewissen Grenze die Lumpen zu ersetzen vermag; auch eignet es sich, da es sich sehr weiß bleichen läßt, zu allen feinem Sorten.

In letzter Instanz wurden nun die Fabrikationskosten dieser beiden Surrogate erwogen und hier zeigte wieder das Holz entschiedene Vorzüge.

Wenn es auch mehr Kraftaufwand zur Zerfetzung in Anspruch nimmt als das Stroh, so kostet es doch im Einkauf bedeutend weniger und bedarf ferner bei seiner Verwendung zu mittelsternen Sorten keines Kochens und keines Bleichens, wogegen das Stroh schon für das ordinärste Packpapier einmal, für bessere Sorten zweimal gekocht und gebleicht werden muß. Bei Verwendung des Holzes ergibt sich ein Abgang von 10 pSt., in- dem schon bei ganz grobem Packpapier von Stroh 30—40, für feinere Papiere dagegen 60—70 pSt. verloren gehen. Aus Allem wollte die Jury jedoch keinen absoluten Vorrang des einen oder andern Surrogats anerkennen, da sie annahm, daß locale Verhältnisse der Stroh- und Holzpreise zu den Lumpenpreisen und anderweitige Begünstigungen den Ausschlag für oder gegen das eine oder das andere geben müßten. Sie betrachtete schließlich aber die Verwendung von Holzzusatz zu den Lumpen als durchaus und überall ersprießlich, während das Strohfabrikat der feinen Sorten nur da zweckmäßig und billig sein dürfte, wo die Lumpen theuer, Stroh und Brennmaterial aber billig zu beschaffen wären.

Welche Anerkenntniß sich die Fabrik in Heidenheim erworben, erhellte unter Andern auch aus dem Zeugniß der berühmten Papierfabrik an der Sihl bei Zürich, die sowohl die Donkin'schen Kochapparate wie die Maschinen für Bereitung der Holzmasse von Bölker & Söhne bezogen und in gleicher Weise Schreib-, Druck- und Tapetenpapiere aus Stroh und Holz verfertigt.

*) Aus der empfehlenswerthen Zeitschrift: „Unterhaltungen am häuslichen Herd“. Zu beziehen durch W. Levysohn in Grünberg.

Perlmutter und Perlen.

Der Doktor Payerne hat ein unterseeisches Boot erfunden, das besonders dazu geeignet sein soll, die Schätze zu Tage zu fördern, welche das Meer in seinem Schooße birgt. In einer eigenen Schrift, welche er über die Ausführbarkeit und Anwendung seiner Erfindung herausgegeben hat, sagt er unter Anderem:

Das Perlmutter, welches die Industrie zu so verschiedenartigen Gegenständen verarbeitet, rührt größtentheils von den großen Seemuscheln der indischen und südamerikanischen Meere her, welche der Gattung der Perlmuscheln angehören. Die äußere Schale dieser Muscheln ist rauh, gefurcht, wenn man sie aber entfernt, so gewinnt man die glatten Perlmutterseiben, die man zur Verarbeitung braucht und deren Dicke sich nach dem Alter der Muscheln ändert. Die schönsten Platten liefern Muscheln von 8–10 Jahren.

Es giebt verschiedene Arten von Perlmutter. Das reine, silberartige wird als Ballast von den europäischen Schiffen in den Häfen von Ostindien, China, Mexiko, Peru, Chili &c. eingenommen.

Das Perlmutter ist außerordentlich hart und kann nur mit besondern Werkzeugen bearbeitet werden; zuweilen muß man dazu sogar Säuren verwenden.

Perlmutter besteht aus 90% kohlensaurem Kalk (dem Hauptbestandtheil von Kreide, Marmor, Kalkstein), 5% phosphorsaurem Kalk (Salz, welches den Hauptbestandtheil der Thierknochen bildet) und 5% einer gallertartigen Masse, welche Schwefel enthält.

Die echten Perlen findet man zuweilen auch in der gewöhnlichen Muschel, sowie in gemeinen Muscheln, welche in süßem Wasser leben; auch manche Kegelschnecken des indischen Ozeans enthalten Perlen. Man findet häufig gelbe, graue, rosensarbige, bläuliche und sogar ganz schwarze Perlen.

Die Bestandtheile der Perlen sind ungefähr dieselben, wie die des Perlmutters; dennoch hat man vergebens Versuche angestellt, Perlen dadurch zu bilden, daß man das Perlmutter kugelförmig schnitt; es bleibt dann matt und glanzlos.

Die Gestalt der Perle hängt von dem Orte ab, wo sie sich bildet; setzt sie sich in dem Fleische der Muschel an, so wird sie durch die Bewegungen des Thieres abgerundet; bildet sie sich dagegen an der Schale, so ist ihre Form mehr oder minder gedrückt und unregelmäßig.

Die eigentliche Perlmuschel liefert den bei weitem größten Theil der in den Handel kommenden Perlen. Ihre äußere Gestalt ist sehr verschieden, ihr Fleisch weiß und gallertig und wird fast nie gegessen.

Die Einföhrung echter Perlen in Europa beträgt jährlich einen Werth von mehr als einer Million Thaler.

Die Perlen werden von den indischen Verkäufnern classificirt; die europäischen Wiederverkäufer ordnen sie indeß ganz anders. Die Perlen von schönem Glanz und regelmässiger Gestalt heißen „Jungfrauenperlen“ oder „Paragonen“ und werden stückweise verkauft; die Perlen von unregelmässiger Gestalt heißen „Schiefhund“ und werden nie anders als nach dem Gewicht verkauft, wie groß sie auch sein mögen; ganz kleine Perlen verkauft man entweder gemessen oder gewogen.

Die Perlenfischereien in Ceylon gehörten ursprünglich der holländischen Regierung; seit 1795 besitzen sie die Engländer.

Die Fischerei beginnt dort im Januar und dauert bis zum April. Die Taucher Ceylons sind die geübtesten unter allen, können aber doch nicht über eine halbe Stunde unter dem Wasser bleiben.

Zur Zeit des höchsten Floris der spanischen Colonien in Südamerika sendeten dieselben alljährlich nach Europa für eine Mill. Thlr. Perlen. Jetzt ist der Ertrag bis unter die Hälfte herabgesunken. Die freien Neger und Indianer geben sich nicht zu dem Taucherdienste her, weil sie die Haiische fürchten.

Die Taucher, die nie ein hohes Alter erreichen, werden übrigens trotz der vielen Gefahren, denen sie ausgesetzt sind, und der großen Nachteile für ihre Gesundheit, sehr schlecht bezahlt. Sie bekommen, außer sehr spärlicher Nahrung, einen Wochenlohn von 1 Thlr. 10 Sgr. nach unserm Gelde und dazu ein Stück baumwollenen Zeug, welches höchstens einen halben Thaler werth ist.

In Schottland, Cumberland und Wales bestehen unter Aufsicht der englischen Regierung Perlenfischereien, aber gleich allen Fischereien Europa's gewähren sie nur unansehnliche Perlen von röthlichem Weiß, und es mangelt ihnen gänzlich der Glanz, den die Juweliere orientalisches nennen.

Die europäischen Perlen werden zuweilen „Apotheker-Perlen“ genannt. Die ältere Arzneikunst verwendete sie zu verschiedenen Medicamenten, die sehr gerühmt wurden, indeß nichts weiter enthielten, als kohlensauren Kalk und andere Urstoffe aller Muscheln.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Ueber die Folgen der neuesten Goldausbeute.

Die Engländer besitzen eine unschätzbare Geschichte des brittischen Handels, die vom Jahre 1792 beginnt, die bekannte Geschichte der Preise von Thomas Tooke, von welcher der 4. Band mit dem Jahre 1847 schloß. Seit dem Frühjahr 1856 wurde in Longmans Monatslisten eine Fortsetzung dieser Geschichte für die letzten 9 Jahre angekündigt und ist im Mai 1857 wirklich erschienen. Unter der Fülle großartiger Erscheinungen auf dem Gebiete der materiellen Entwicklung der letzten 9 Jahre nimmt jedenfalls die Entdeckung der californischen und australischen Goldreichtümer den höchsten Rang ein. Es wird daher den Lesern, denen jenes Werk nicht erreichbar ist, gewiß willkommen sein, die Angaben des großen brittischen Gelehrten über die Wirkungen der Goldausbeute kennen zu lernen.

Es nimmt der Verfasser an, daß im Jahre 1803 in Europa und Amerika, d. h. in der Sphäre unserer Civilisation, 354 M. Pfd. St. in Gold und 638 M. Pfd. St. in Silber circulirten, daß sich nach Abzug der Reibungsverluste, der Verschiffungen nach Asien und der Wirkung der verschiedenen zerstörenden Ursachen dieser Schatz im Jahre 1848 auf 560 Mill. in Gold und 800 Mill. in Silber, das Gold also um 58, das Silber um 25 pCt. vermehrt hatte. Nun wissen wir ganz genau, daß innerhalb dieser Zeit keine Entwerthung der edlen Metalle, auch keine Störung in den Werthrelationen zwischen beiden Metallen beobachtet wurde, welche als die Consequenz einer übersteigerten Production der oder eines der beiden Metalle wissenschaftlich hätte nachgewiesen werden können. Die Steigerung des Metallschazes in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts

derths vertheilte sich auch auf einen so beträchtlichen Zeitraum, daß der Handel und die vom Handel bewegten Volumina völlig Mühe hatten, im Gleichgewicht zu der vergrößerten Circulation zu wachsen. Für den Verfasser liegt nun das Problem darin, zu untersuchen ob der Zeitraum von 9 Jahren und die Begebenheiten innerhalb des Zeitraums groß und bedeutungsvoll genug waren, um den neuen Zuwachs von Metallschätzen vollständig zu absorbiren,

Der Goldgewinn betrug nämlich in

Californien Victoria N. S. Wales Rußland

Mill. Pf. St. M. Pf. St. M. Pf. St. M. Pf. St. Zusammen

1849	1.77	—	—	3.65	5.42
1850	5.50	—	—	3.39	8.89
1851	9.07	0.48	0.51	3.46	13.52
1852	12.87	6.74	3.96	3.46	27.03
1853	13.76	9.53	1.95	2.84	28.08
1854	15.51	9.08	0.85	2.84	28.28
1855	14.74	12.43	0.23	2.84	30.24
1856	15.40	13.90	0.11	2.84	32.25
Summa	88.62	52.16	7.61	25.32	173.71.

Ueber die Silberproduktion in dieser Zeit müssen wir uns immer noch mit den Schätzungen von Michel Chevalier (1848)

und Leon Fauchers (1852) begnügen. Die Ausbeute mag in den letzten Jahren beträchtlicher geworden sein, hat aber jedenfalls innerhalb der Grenzen von 8—10 Mill. Pf. St. geschwankt. Dieser Zuwachs ist eben groß genug, um damit die Verschiffungen nach Asien in dem 9jährigen Zeitraum und die Wirkung zerstörender Ursachen an dem vorhandenen Silberschatz auszugleichen, der also auf seiner alten Höhe von 800 Mill. stehen geblieben ist. Zu den im Jahre 1848 vorhandenen 1360 Mill. Pf. St. in Gold und Silber sind also in runder Summe 170 Mill. Gold hinzugereten; in Geldwerth ausgedrückt, hat sich daher der Vorrath an edlen Metallen nur um ein Achtel vermehrt, der Vorrath an Gold aber um 31 pCt.

Der Verfasser kommt endlich zu dem wichtigen Schluß: daß alle Preisschwankungen innerhalb der 9 Jahre sich durch mercantile Ursachen erklären lassen, und keine dieser Erscheinungen eine Entwerthung der edlen Metalle verkündige, und ferner, daß die schwankende Steigerung um 2—3 pCt. in der Werthrelation zwischen Gold und Silber, welche zu Gunsten des Silbers zu verschiedenen Zeiten seit 1849 sich geltend gemacht hat, durch Umstände sich erklären läßt, welche in keiner Beziehung zu einer Entwerthung des Goldes stehen.

Inserate.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die magistrat. Bekanntmachung vom 10. d. M., betreffend die Anstellung der Herbsthüter zum Schutz der hiesigen Weingärten, setzt der Magistrat das Publikum hier selbst ferner in Kenntniß:

a. daß vom Tage, den 16. August d. J. ab, sämtliche Privatwege, Sand- u. Rasenraine, welche zwischen Weingärten hinlaufen, und nur für den Zutritt zu den Weingärten bestimmt sind, bis zum Schluß der Weinerndte für Jedermann — mit Ausnahme der Eigenthümer und ihrer Angehörigen, der angestellten Weinberg-Arbeiter, Hüter und Revisoren, so wie derer, die mit magistratualischen Erlaubnißkarten versehen — geschlossen sind, und daß unbefugtes Betreten dieser Raine und Wege Pfändung und Strafe zur Folge hat.

b. Daß nach ministerieller Verfügung vom 23. Juli d. J. die Allerhöchste Bestimmung:

nach welcher der Magistrat hier selbst den Anfangstermin für die Weinerndte festzusetzen hat, auch auf den Ausschnitt der Trauben zur Versendung zu beziehen ist, und daß auch für diesen besondere Fest-

stellung vom Magistrat ergehen wird, daher er die betreffenden Gartenbesitzer vor früherem Ausschnitt von Trauben zur Versendung warnt.

c. Daß jeder unbekannte Verkäufer von Obst, Weintrauben oder anderen Gartenfrüchten von jetzt ab sich mit einem Ortspolizei-Attest über den redlichen Besitz der von ihm zum Verkauf gestellten Früchte bei Vermeidung der Beschlagnahme derselben und Einleitung der Untersuchung, zu versehen hat, daher der Magistrat vor dem Ankauf solcher Früchte von unbekanntem resp. nicht legitimirten Verkäufern warnt.

Bekanntmachung.

Eine zweite Spannkette, ist in Beschlag genommen worden. Der sich legitimirende Eigenthümer erhält solche auf dem Polizeiamte zurück.

Bekanntmachung.

In Stelle der Bezeichnung „Alterversorgung- und Hülfskasse für die Gesellen und Fabrikarbeiter der Stadt Grünberg“, tritt fortan die Benennung **Alterversorgung und Hülf-Sparkasse.**

Sonst wird am Statute Nichts geändert.

Copirpapier

empfang wieder **W. Leysohn.**

Bekanntmachung.

Die zum Nachlaß der verwitweten Einweber Vogel geborenen Pechel hieselbst gehörenden Grundstücke, nämlich:

$\frac{1}{32}$ Antheil an der Spinnerei am Fließ, No. 260 des III. Viertels, tarirt auf 130 Thlr. 29 Sgr. 11 Pfg., das Haus No. 16 der Neustadt, tarirt 1011 Thlr. 8 Sgr. 1 Pfg., der Weingarten No. 914, tarirt 135 Thlr., der Weingarten No. 1519 B., tarirt 177 Thlr. 20 Sgr.

Inhalts der nebst Kaufbedingungen in unserem Bureau V. einzusehenden Taxen sollen

den **21. September cr. Vormittags 11. Uhr**

an ordentlicher Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden.

Grünberg, den 10. August 1857.
Königl. Kreis-Gericht II. Abth.

Bei **W. Leysohn** ist vorräthig:

Zunftwesen und Gewerbefreiheit.

Ein Lebensbild.

Der

Jugend des deutschen Gewerbestandes gewidmet von
Friedrich Wilhelm Helffer.
Preis 15 Sgr.

Sonntag den 16. August
Tanz - Musik
 und Montag den 17. August
Concert.

Zum Abendbrod **Entenbraten** bei
W. Hentschel.

Bei J. H. Geiger in Fahr ist erschienen und in der Buchhandlung von W. Levysohn zu haben:

Galvano-Epikalymmatik oder hydro-elektrische Metallüberziehung, Vergoldung, Versilberung, Verplatinirung, Verkupferung, Vermessung, Verbleiung, Verzinnung, Vernickelung, Verzinkung u. s. w. auf galvanischem Wege. Ausführlich bearbeitet für den Gewerbsmann. Nebst dem Neuesten und Wissenswürdigsten über Galvanoplastik, Galvanotypie, Stylographie, Galvanographie, Glyptographie, Helioplastik, Heliochromie etc. von Dr. C. F. Hänle. Zweite sehr vermehrte Auflage. Mit 24 lith. Abbildungen. — 25 Sgr.

Dies Buch wird als das beste, praktischste und faßlichste in diesem Fache für Gold-, Silber- und Messingarbeiter, Schmiede, Optiker, Uhrmacher, Drahtarbeiter etc., dann aber auch für Buchdrucker, Schriftgießer, Dilettanten der Galvanoplastik etc. bezeichnet. Unter Andern dürfte die Erfindung des Verfassers, das Entgoldnen auf galvanischem Wege, für Viele von großer Wichtigkeit sein.

Holzverkauf.

In den Fürstlich Hohenzoller'schen Forstrevieren sollen nachstehende Hölzer öffentlich versteigert werden:

I. Auf Revier Plothow:

54 Klaftern kiefern Astholz,
 63 ¼ " " Stockholz,
 69 Schock hartes Reifig,
 61 ½ " weiches "

Scheideholz.

½ Klaf. kiefern Scheitholz,
 8 ½ " " Stockholz.

II. Auf Revier Seedorf:

45 Klaf. kiefern Astholz,
 76 Schock " Reifig.

Scheideholz.

½ Klaf. kiefern Astholz,
 13 " " Stockholz,
 2 Schock " Reifig.

III. Auf Revier Seiferscholz:

78 Klaf. kiefern Astholz,
 39 ½ " " Stockholz,
 93 Schock " Reifig.

Scheideholz.

6 ½ Klaf. kiefern Stockholz,
 6 Schock " Faschinen.

IV. Auf Revier Schertendorf:

5 ½ Klaf. kiefern Stockholz,
 8 Schock " Faschinen.

V. Auf Revier Polnisch-Nettkow:

15 Klaf. kiefern Stockholz,
 6 ½ Schock " Reifig.

Scheideholz

2 Klaf. rüstern Scheitholz,
 5 ½ " eichen Astholz,
 3 Schock hartes Reifig und
 13 " kiefern Faschinen.

Hierzu steht Termin auf

den **18. August 1857**

Vormittags 9 Uhr

im Kolbe'schen Gasthose zu Plothow an, wozu Käufer eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, und sind die betreffenden Forstbeamten angewiesen, die zum Verkauf gestellten Hölzer auf Verlangen vorzuzeigen.

Neu-Nettkau, den 11. August 1857.

Fürstliches Forstamt.

Hausverkauf.

Ein zu Beuthen a/D. nahe am Marktplatz gelegenes, in gutem Bauzustande befindliches, massives Haus nebst Hintergebäude und dem dazu gebörenden Wiesenstücke von 122 □ Ruthen, soll im Auftrage des Eigenthümers entweder sofort aus freier Hand, oder an den Meistbietenden

am **24. September d. J., Nachmittags 2 Uhr,** von mir verkauft werden.

Das Nähere ist bei mir einzusehen und wird auf briefliche Anfragen bereitwillig mitgetheilt.

Beuthen a/D., den 3. Aug. 1857

Wilhelm Thiel.

Bei W. Levysohn in Grünberg ist vorräthig:

Das **Wunderreich der Natur.**
 Leicht faßlich u. unterhaltend dargestellt von

E. A. F. Arends,

Lehrer der Naturwissenschaften.

Preis à Heft 5 Sgr.

Fliegenwasser,

welches sofort die Fliegen nach dem Genuße tödtet, und das zugleich die vorzügliche Eigenschaft hat, daß es sich von dem gewöhnlichen Fliegentod oder Fliegenpapier dadurch unterscheidet, daß es mit keinen giftigen Ingredienzen versetzt ist, und ohne irgend eine Gefahr an jedem beliebigen Orte aufgestellt werden kann, empfing soeben und empfiehlt

Ernst Th. Franke.

Am 14. d. M. ist ein **Armband** von 4 Schnuren Korallen-Perlen mit goldenem Schloß, worauf ein Kopf von Korallen, verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung abzugeben bei dem Kreisgerichts-Rath **Seydel.**

Crinoline und Reifrock-Fischbein

empfing und empfiehlt

S. Hirsch, Breite Straße.

Glas, Eisen, Metalle

und Knochen kauft und zahlt für letztere à Pfd. 3 Vfg., in Centnern zu angemessenen Preisen. **Etheile.**

Eine freundlich meublirte Stube ist zu vermietthen und bald zu beziehen Maulbeerstraße No. 63 bei **Wittwe Köbler.**

Auf dem Dominium Lang-Hermisdorf sind

30 Morgen Flachs

und

15 Morgen Kraut

im Ganzen oder einzeln zu verkaufen.

Weinverkauf bei:

Gustav Fiedler, Herrnstr., 54r 8 Sgr.

Marktpreise.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d. 9. August.				Rarge, d. 12. Aug.			
	Höchst. Pr. tkl. sgr. vj.	Niedr. Pr. tkl. sgr. vj.	Höchst. Pr. tkl. sgr. vj.	Niedr. Pr. tkl. sgr. vj.	Höchst. Pr. tkl. sgr. vj.	Niedr. Pr. tkl. sgr. vj.		
Weizen . . .	3	5	—	2	22	6	3	—
Roggen . . .	1	23	9	1	20	—	1	17
Gerste gr. tl. . .	1	22	6	1	17	6	1	25
Hafer . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen . . .	1	10	—	1	6	3	1	10
Hirse . . .	2	17	6	2	12	6	2	10
Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Hen, d. Str . . .	1	6	—	1	2	—	—	28
Stroh Sch . . .	1	15	—	1	5	—	1	—
	4	15	—	4	—	—	6	20